

„Oh Fortuna...“

Die Aufführung der „Carmina Burana“ von Carl Orff am Thomas-Mann-Gymnasium

Wie schon in den letzten Jahren hat sich das Thomas-Mann-Gymnasium der Aufführung eines großen Werks gewidmet – dieses Jahr der „Carmina Burana“ von Carl Orff.

Am 21.07. und 23.07. führte der Eltern-, Schüler- und Lehrerchor in der Turnhalle des Gymnasiums das große Orffsche Werk auf, gemeinsam mit dem Mendelssohn-Chor München (Leitung Johannes Geyer) und dem Unterstufenchor des TMG. Die Leitung dieses Projekts unterstand den Musiklehrern Harriet Elger, Doris Seibt und Jan Röck.

Über das gesamte Schuljahr übten Eltern, Schüler, Lehrer und die Mitglieder des Mendelssohn-Chores an vielen Wochenenden den Lieder-Zyklus ein - zum Teil einzeln als Männer- bzw. Frauenchor, dann wieder brachten die engagierten Chorleiter die beiden Stimmen in feiner Abstimmung zusammen. Am Ende der besonders im Juli sehr schweißtreibenden Proben-Wochenenden wurde zusammen mit dem Chor, den Solisten, dem Schlagzeug-Ensemble, der Klavierstimme und dem Unterstufenchor des TMGs geübt – ein Mammut-Projekt!

Carl Orff hat die Liedersammlung, die 1937 in Frankfurt uraufgeführt wurde, als die zentrale Wende in seinem Werk betrachtet. An seinen Verleger schrieb er damals: *„Sie können alles, was Sie vorher gedruckt haben, einstampfen und verbrennen. Mit 'Carmina Burana' beginnen meine Gesammelten Werke“*.

Und die Begeisterung, die Lieblichkeit der Liebesreigen, aber auch die Gänsehaut treibenden und harten Rhythmen der „Fortuna imperatrix mundi“ waren in dieser Aufführung trotz der großen Hitze sehr gut nachzuempfinden.

Dafür sorgten auch die Gäste: Johanna Sophia Winter (Sopran), Rainer Seifert (Tenor), Klaus Schredl (Bariton) und der Pianist Anton Kölbl. Für die professionelle rhythmische Unterstützung zeichnet das „absolute-percussion-ensemble“ unter der Leitung von Jürgen Schieber verantwortlich.

Das Bühnenbild entstand in fächerübergreifender Gemeinschaftsarbeit mit dem Fach Kunst und wurde von Schülern der 11. Klasse entworfen. Das Symbol des brennenden Rades nimmt Bezug auf den sich ewig drehenden Lebenskreis. Die Licht- und Toneffekte wurden von der Technik-AG des Thomas-Mann-Gymnasiums an langen Wochenendtagungen ausgetüfelt.

Das Schicksalsrad dreht sich und wir sind ihm ausgeliefert. Dazwischen jedoch finden sich Phasen der Entspannung: Lieder zum Frühlingserwachen und Liebeslieder, derbe Spott- und Tavernenlieder, die auch heute noch das Zeug zum Gassenhauer haben und pure Daseinsfreude widerspiegeln. Dennoch steht am Anfang und am Ende allen Daseins die Schicksalsgöttin Fortuna, die den Lebenskreis des Menschen - das immer währende Auf und Ab - bestimmt. Mit dem Lied „Oh Fortuna“ beginnt und endet die „Carmina Burana“.

Die Abende waren beide Male ausverkauft und das Publikum bedankte sich für diese beeindruckenden Aufführungen mit donnerndem minutenlangem Applaus und begeisterten Bravorufen.